

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BORSE
Deutsches Gartenbaues

Deutsche Gartenbauzeitung für den Sudetengau
Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Hauptverlagsort: Berlin-Charlottenburg 4, Schillerstraße 38/39, Fernruf 914208. Verlag: Gärtnerei-Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang KG, Berlin SW 68, Kochstraße 32, Fernruf 176116. Postcheckkonto: Berlin 6703. Anzeigenpreis: 40 mm breite Millimeterzeile 17 Pf., Textanzeigen mm-Preis 50 Pf. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahme: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21, Fernr. 2721. Postcheckkonto: Berlin 68011. Erfüllungsort: Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM. 1.-, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljähr. RM. 0,75 zuzügl. Postbestellgebühr.

Postverlagsort Frankfurt/Oder • Ausgabe B Berlin, Donnerstag, 7. August 1941 58. Jahrgang -- Nummer 33

Auch in der Kriegswirtschaft ist die gesicherte Ernährung eine Frage geordneter Märkte

Gesicherte Gemüseversorgung?

Die außerordentliche Bedeutung, die gerade dem vertriebenen Gemüsebau infolge der durch die Kriegswirtschaft dem Sektor Gartenbau gestellten Aufgaben beigemessen ist, bedarf an sich keiner näheren Begründung; denn Zweck und Ziel sind klar vorzuziehen.

Sowohl die Anbauvermehrung als auch die mit ihr parallel laufende Ertragssteigerung je Flächeneinheit sind die tragenden Säulen der erhöhten Gemüseproduktion und bilden somit die Voraussetzung für eine noch bessere Marktversorgung als in der Vergangenheit. Es muß aber auch an dieser Stelle hervorgehoben werden, daß der deutsche Gärtner sich dieser für die Ernährung unseres Volkes so außerordentlich wichtigen Aufgabe voll bewußt war. Es hat, getreu dem Ruf, der im letzten Herbst erneut durch den Reichslandwart Gartenbau und Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, Prof. Dr. an ihn ergangen ist, eine weitere Anbauvermehrung vorgenommen und unter Hintanhaltung aller eigenwirtschaftlichen Erwägungen der Erzeugungsschlacht auf dem Gebiet des Gartenbaus schon jetzt zum Sieg verholfen.

Wie groß aber die Aufgaben waren, die dem Gartenbau im letzten Halbjahr und vor allem in den Monaten Mai bis Juli gestellt wurden, vermögen nur wenige in ihrem gesamten Ausmaß richtig zu erkennen. Das äußere Bild, das sich dem Verbraucher aus der Marktlage bietet, vermittelt nur in den wenigsten Fällen einen tat-sächlichen Geschehnissen gerecht werdenden Eindruck; es kann auch vielfach zu völlig falschen Beurteilungen und zu einer Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse führen.

Im Zeitalter der modernen Marktordnung hat sich die richtige Warenlenkung und Verbrauchsteuerung zu einer wahren Kunst entwickelt. Jeder Schritt in der Warenlenkung der Marktordnung, die beim planmäßigen Anbau beginnt und mit der geregelten Abgabe der Erzeugnisse an den letzten Verbraucher endet, muß sich zwangsläufig in einer Einbindung der geordneten Versorgung und damit Befähigung jeder vorausbedachten Planung auswirken. Die nunmehr seit fast acht Jahren bestehende Marktordnung auf dem Gebiet der Gartenbauwirtschaft ist bis ins höchste entwickelte und hat ihre eigene Gesetzmäßigkeit. Daß sie richtig ist, beweisen die steigenden Erträge und die Leistungen in der Vergangenheit. Weit mehr wird aber für den Augenblick die Möglichkeit der Marktordnung klar in der Tatsache, daß bisher noch kein frisches Gemüse lückenlos an Verbraucher verabschiedet zu werden braucht. Auch in Zukunft dürfte die Notwendigkeit hierfür nicht bestehen. In welchem Ausmaß jedoch gerade der Verbrauch an Gemüse gestiegen ist, wird besonders aus Meldungen aus Gebieten ersichtlich, in denen vor dem Krieg nachweislich ein starker Fleischverbrauch zu beobachten war und infolgedessen heute ein so großes Ansehen des Gemüseverzehers zu beobachten ist. Auch die durch die Witterung bedingte vierjährige fast vierwöchige Verzögerung des Beginns der Frühkartoffelernte ließ den Bedarf an Gemüse, das gegenüber anderen bewirtschafteten Nahrungsmitteln ja die einzige Ausweichmöglichkeit bietet, in ungeahnter Weise ansteigen. So kam es, daß auch die gegenüber dem Vorjahr wesentlich gesteigerten Entnahmen den Bedarf nicht immer voll befriedigen konnten.

Die geordnete und ausreichende Versorgung der Märkte ist aber nicht allein eine Frage, sondern auch eine Verteilungsfrage. Als Beispiel sei an dieser Stelle auf die Bewirtschaftung von Äpfeln und Apfelsinen im letzten Winter und Frühjahr verwiesen. Dagegen mengenmäßig nicht größere Bestände als auch in den Jahren vor dem Krieg zur Verfügung standen, sind nachweislich namentlich in den Großstädten und bedeutendsten Verbrauchszentren weit größere Mengen an Verbraucher ausgegeben worden als je zuvor. Das Geheimnis hierfür: Die Ordnung des Marktes!

Befolgt man nunmehr die Entwicklung der Lage am Gemüsemarkt in dem zurückliegenden Vierteljahr, so treten Erscheinungen vor das Auge des kritischen Beobachters, die ihm vielleicht nicht so recht erklärlich sind. Es ist vielfach die Frage aufgeworfen worden, ob denn der Anfall an Gemüse aus der deutschen Erzeugung tatsächlich größer gewesen ist als im verflohenen Jahr. Diese Frage kann mit einem betonten Ja beantwortet werden; denn hier können Zahlen sprechen und untrügeliche Beweise erbringen. An Hand täglicher Gesamtanfallmeldungen von einer bestimmten Anzahl Bezirksabgabestellen im Reich hat die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft einen Mengenvergleich der Monate Mai bis Juli der Jahre 1940 und 1941 herbeigeführt. Diese zuverlässigen Zahlenangaben haben den Beweis, an dem doch kein Zweifel bestehen kann, erbracht, daß der Anfall an Gemüse 1941 allein bis Juli mengenmäßig größer gewesen ist als in der gleichen Zeit des Jahres zuvor. Bei der Auswahl der hier zum Vergleich herangezogenen Bezirksabgabestellen hat man sich dabei nicht etwa auf ein bestimmtes Erzeugungsgelände beschränkt, vielmehr wurden ein-

ganze Reife Gebiete einbezogen, die in dem Raum zwischen Nord- und Süddeutschland liegen. Ergänzend kam noch hierzu angeführt werden, daß auch die mengenmäßige Einfuhr an Gemüse aus den verschiedenen europäischen Nachbarländern in denselben Reifezeitraum des Jahres 1941 wesentlich größer gewesen ist als in dem des Jahres 1940. Es ergibt sich also sowohl bei der deutschen Ernte als auch bei der Auslandszufuhr an Gemüse ein erhebliches Mehr gegenüber dem Vorjahr.

Die vorstehenden Angaben und die bereits eingangs gegebenen Erläuterungen kennzeichnen augenfällig die Bedeutung, die das Gemüse für die Ernährung des deutschen Volkes bereits erlangt hat. Es wäre ungerichtet, wollte man nunmehr örtlich angetragene Erscheinungen, die — durch die besonderen Kriegs- und Witterungsverhältnisse bedingt — den Charakter eines unangenehmlichen Marktüberschusses tragen, in Verbindung bringen mit einer ungenügenden Ertragssteigerung bzw. Ertragsvermehrung. Hierzu ist einmal grundsätzlich folgendes zu sagen: Der Gartenbau ist einer der infolge der Vielzahl der Erzeugnisse sowie der weiten und ungleichmäßig verteilten Erntebereiche schwersten Sektoren der Ernährungswirtschaft. Er ist vor allem kein Produktionsbereich, dessen Erzeugung man nach Belieben steigern oder vermindern kann. Die Erinnerung an diese Tatsache erscheint manchmal angebracht; denn in dem verflohenen Vierteljahr wurde infolge besonderer Umstände dem Gartenbau Leistungen abverlangt, die in ihrem Ausmaß nicht voraussehbar waren. Wenn diese dementsprechend erfüllt werden, so spricht das für die ihm innewohnende Kraft und Leistungsfähigkeit und nicht zuletzt auch für dessen zielbewusste Führung. Mit Rücksicht kann deshalb auch der bevorstehenden Haupternte der wichtigsten Erzeugnisse

des Gartenbaus, die vor allem für die Versorgung der Märkte in den Herbst-, Winter- und Frühjahrsmo-naten in Betracht kommen, entgegengeleitet werden. Der Monat August wird dem Gemüsemarkt zweifellos schon ein vollausgeglichenes Bild ver-leihen, das die Stärke des Gartenbaus auch im Krieg erneut beweisen wird. E. Wiegell.

Schützt die Ernte vor Vernichtung durch feindliche Luftangriffe!

Während der Erntezeit und später ist damit zu rechnen, daß die feindlichen Flieger auch versuchen werden, durch Abwurf von Brandbomben, Brandplättchen, Phosphorkugeln und -kugeln usw. Teile der Ernte zu vernichten oder zu beschädigen. Zum Schutze der Ernte vor solchen Luftangriffsmitteln sind vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen. Die Felder und Dörfer sind ständig zu beobachten und — wenn feindliche Ueberfliegerungen festge-stellt sind — nach Brandhilfsmitteln ab-zufahren. Die sofortige Belämpfung der Anfangs-brände ist auch mit den einfachsten Mitteln durch-zuführen. Brandbommen, Brandplättchen, Phos-phorkugeln und Phosphorkugeln werden sofort mit Sand oder Erde bedeckt. Das Anfaßen der Phosphorkugeln und Phosphorkugeln ist zu vermeiden, da der Phosphor giftig ist und Brand-wunden verursacht. Ist ein Brand schon entstan-den, so ist seine Ausbreitung mit allen Mitteln zu verhindern. Zur wirksamen Belämpfung der Brände sind Schaufeln, Spaten, Feuerpatschen und Transportmittel für Wasser, wie Jauchewagen, Eimer usw. ständig bereit zu halten. Zur Mit-hilfe bei den Schutz- und Belämpfungsmah-nungen ist jedermann verpflichtet.

Die praktischen Auswirkungen der deutsch-italienischen Zusammenarbeit Italien steigert die Gemüseausfuhr

Mit den Abreden Darre-Tassinari über den deutsch-italienischen Agrarverehrtauch haben sich auch für den italienischen Gartenbau neue, weite Vor-sicht eröffnet. Auf der Innsbrucker Zusammen-kunft der deutschen und italienischen Agrarverehr-tägigen konnte bereits der allgemeine Plan weit-gehend gefestigt werden. Die Grundlagen für einen geordneten Strom italienischer Gartenerzeugnisse nach Deutschland wurden festgelegt. Damit sah die italienische Gartenbauwirtschaft zwei alte Probleme endlich als gelöst an: für Gartenerzeugnisse ließ sich ein Produktionsplan auf lange Sicht aufstellen, und die Preise für Gartenbau-erzeugnisse konnten von den ändernden Markt-schwankungen „abgehängt“ werden. Ein Gedanken-austausch mit einer maßgebenden Persönlichkeit des Landwirtschaftsministeriums über die praktische Auswirkung der jüngsten Abmachungen ergab, daß man bereits in diesem Jahr die Ausfuhr von Ge-müse nach Deutschland beträchtlich steigern. Nicht zu übersehen sind zunächst gewisse Schwierigkeiten, die mit dem Kriegszustand zusammenhängen. Aber man hofft trotzdem, aller Schwierigkeiten Herr zu werden und dabei Zug um Zug die Anbaufläche für Gartenerzeugnisse zu vergrößern.

Vor dem Krieg belief sich die Anbaufläche für Gartenerzeugnisse auf rund 770 000 ha bei einer italienischen Gesamtanbau-fläche von 12,75 Mill. ha. Das ist ein sehr beacht-licher Anteil an der Anbaufläche. Es ist denn auch nicht zu verkennen, daß der italienische Gemüsebau in den letzten Jahrzehnten beträchtliche Fortschritte gemacht hat. Diese Fortschritte gründeten sich einmal auf die verschiedenen Ausfuhrerleichterungen, auf die Schaf-fung großer Kühlvorrichtungen in den Städten und auf den Eisenbahntransporte zwischen Südtalien und der Landesgrenze. Dadurch wurde es möglich, die leicht verderblichen Gartenerzeugnisse sehr rasch und in tadellosem Zustand dem Verbraucher jenseits der Grenzen zuzuführen. Die großen klimatischen Unterschiede zwischen den Gartenbaugeländen Nord- und Südtalien haben weitest den Vorteil, daß sich die Anlieferung der Gartenerzeugnisse auf das ganze Jahr ziemlich gleichmäßig er-strecken kann.

Ueber die Erzeugungskapazität der italienischen Gartenbauwirtschaft hier nur wenige Zahlen: 1939 erzeugte man in Italien an richtigen Gartenerzeugnissen 118 000 dz Spargel, 821 800 dz Artis-choken, 1 186 200 dz Fenchel, 52 600 dz verwandte Gemüse, 4 480 900 dz Kohl, 2 431 300 dz Blumenkohl, 1 526 100 dz Zwiebeln und Lauch, 845 600 dz Erbsen, 604 900 dz Bohnen und 483 200 dz Schmitzbohnen. Dazu kamen noch 8 760 400 dz Tomaten und 3 230 100 dz Melonen aller Art. Dieser Reichtum an Gartenerzeugnissen kann natürlich nicht in frischem Zustand von der italienischen Bevölkerung in vollem Umfang verbraucht werden. Die erkrankende Konzentren-industrie Italiens verarbeitet einen wich-

tigen Teil der anfallenden Erzeugnisse, vor allem jetzt im Krieg, wo insbesondere aus den Obst-reichhaltigen Fruchtmarkt für den Export hergestellt wird. Aber ein noch größerer Teil der italienischen Gartenerzeugnisse fließt für den Export nach dem deutschen Markt bereit. Die Witterung war in diesem Jahr in den meisten Anbaugebieten Italiens für das Wachstum der Gemüse recht günstig. Doch lassen sich wegen der großen klimatischen Unterschiede zwischen den ein-zelnen Landschaften Italiens keine allgemeingül-tigen Angaben über den durchschnittlichen Gemüse-ertrag Italiens machen.

Begegnet man nun in diesem Zusammen-hang auch noch einmal die letzten Ziffern über den italienischen Export an Gartenerzeugnissen nach Deutschland. Diese Ziffern betreffen das erste Halbjahr 1939, wo Italien nach Deutschland fol-gende Mengen lieferte:

	Menge (in tausend Dtz)	Wert
Frühlartoffeln	63 961 t	46 817
Gartenerzeugnisse	1 078 063 dz	70 024
Tomaten	15 880 dz	2 555

Diese Ausfuhrmengen lagen, wie man aus diesen Zahlen ersehen kann, bereits vor dem Krieg und den Abmachungen Darre-Tassinari sehr hoch. Deutschland war der überaus wichtigste italienische Gemüseabnehmer. Es ist voranzuziehen, daß im Rahmen der deutsch-italienischen Zusammenarbeit der italienische Gemüsebau neuen- und systematisch weitere Fortschritte machen wird.

Grünpflanzen und Azaleen aus Belgien

Der Termin zur Einfuhr der Azaleen- und Grünpflanzenanträge ist vom 10. 8. 1941 bis auf den 20. 8. 1941 verlängert worden. Ebenfalls muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Be-zahlung der in der vergangenen Saison eingeführ-ten Azaleen und Grünpflanzen bis zum 20. 8. 1941 durchzuführen sein muß.

Einfuhr belgischer Zierpflanzen

In dem in Nr. 30 vom 21. Juli 1941 unter obiger Überschrift veröffentlichten Aufruf ist in dem der Aufzählung der für die Einfuhr von In-fektionskrankheiten gefährlichen Bäumen folgenden Absatz ein Druckfehler entstanden, der zu Irrtümern An-laß geben könnte. Die betreffenden beiden ersten Sätze dieses Absatzes lauten richtig wie folgt: Der deutsche Empfänger hat bereits bei Auftrags-leiner Bestellung anzugeben, welche der sechs Bäume von ihm für die Entgegennahme der von ihm zu leistenden Zahlung gemahlt worden ist. Befehlungen, bei denen eine der oben angeführten deutschen Bäume, die zur Entgegennahme der Zahlung berechtigt ist, nicht angegeben ist, werden zurückgewiesen.

Politische Streiflichter

Der Fall Belmonte

In der Geschichte der internationalen Diplo-matie hat es bisher keinen Fall gegeben, der an-nähernd so ungeheuerlich wäre wie das letzte Vorgehen Roosevelts gegen Deutschland in Süd-amerika. Dieser Staatsmann und Präsident einer Großmacht schämte sich nicht, Briefe bekannter Diplomaten zu fälschen, um daraus ein Vergehen des deutschen Reiches konstruieren zu können. Ein solcher Vorgang ist beispiellos. Er zeigt aber auch, mit welchen verbrecherischen Mitteln das internationale Judenpack zu arbeiten gewillt ist. Denn darüber muß man sich klar sein: alle diese Aktionen sind ein Teil des Kampfes des internationalen Judentums gegen das national-sozialistische Deutschland, und Roosevelt ist ebenso wie Churchill nur das willenslose Werk-zeug dieser geheimen Macht. Wir sind uns dar-über klar, daß die Nordamerikaner in den näch-sten Wochen ähnliche weitere Aktionen starten werden, um Deutschland im Urteil der süd-amerikanischen Staaten in Mißkredit zu bringen. Roosevelt und seine Mitarbeiter wissen ganz genau, daß Südamerika, wenn es im Schlepptau der Kriegspolitik der USA. treibt, über kurz oder lang eine wirtschaftliche Katastrophe erle-ben muß. Südamerika ist auf Grund seiner gan-zen wirtschaftlichen Struktur als Agrarabnehmer-gebiet auf den Handelsaustausch mit dem indus-triellen Europa angewiesen. Geht diese Verbin-dung verloren, dann wird das wirtschaftliche und soziale Elend in Brasilien, Argentinien usw. unfaßbar groß werden. Doch was kümmert das die Kriegshetzer? Ihr Bündnis mit dem Bolsche-wismus hat ja die letzten Ziele enthüllt: sie wollen das bolschewistische Chaos, und darum stehen sie der gesunden menschlichen Ordnung, wie sie von den Achsenmächten vertreten wird, in Todesfeindschaft gegenüber. Dieser Feindschaft opfern sie wahllos und sinnlos Staaten und Völ-ker. Dieser Feindschaft opfern sie ihre Ehre, und um dieser Feindschaft willen stellen sie sich auf eine Stufe mit den gewöhnlichsten und gemein-sten kriminellen Verbrechern — wie es der Fall Belmonte bewies.

Den Imperialisten zugekommen!

Die Aggressionspläne der internationalen Ju-den- und Kriegshetzerkluge sind nicht nur auf die völlige Zertrümmerung der jungen Staaten des neuen Europa gerichtet, sondern in gleichem Ausmaß auch gegen die Ordnungsmacht Ost-asien, gegen Japan. England und Amerika ha-ben nunmehr seit Jahren eine systematische Ein-kreisungspolitik gegen die Großmacht Japan be-trieben. Die bestmöglichen Plätze und militärischen Stützpunkte wurden immer näher an die Insel herangetragen, von den Alukten über Guam, die Philippinen bis nach Singapur. Dabei ist die Wirt-schaftsfreiheit Japans für den ostasiatischen Raum ein lebensnotwendiger Zwang. Während England und Amerika über ungeheure und vielfach men-schenleere Räume verfügen, ist Japan einem Be-völkerungsdruck ausgesetzt, wie er auf dieser Erde sonst nicht wieder zu finden ist. Japan sah sich aus diesem Grunde zu entschlossenem Han-deln genötigt, als die kriegerischen Verbre-cher von London und Washington den Plan er-kennen ließen, Französisch-Indochina zu besetzen und zu einer neuen Bastion gegen Japan auszubauen. Die französische und die japa-nische Regierung waren daraufhin ein Ab-kommen zur gemeinsamen Abwehr des englisch-amerikanischen Eingriffs abgeschlossen. Die territoriale Hoheit über Indochina bleibt Frank-reich, während Japan den militärischen Schutz des Gebietes übernommen hat. Japan hat damit die jüdische Einkreisungsfrent durchbrochen und eine Position bezogen, die für die Beherrschung des ostasiatischen Raumes von größter strate-gischer Bedeutung ist. Die Kriegsverbrecher Churchill, Roosevelt und wie sie alle heißen mö-gen, sollten aus dieser Schlappe erkennen, daß Japan, unsere verbündete Großmacht, bereit ist, sein Lebensrecht mit allen Mitteln zu verteidigen.

Das deutsche Volk blieb gesund

Kriegszeiten waren immer auch Gefahrenzeiten für die Volksgesundheit. Seuchen traten verstärkt auf. Epidemien quälten das Volk, ja oft haben die Krankheiten in Zusammenhang mit dem Krieg die Völker stärker heimgesucht als der Krieg selbst. Um so erfreulicher ist die Feststel-lung der Reichsgesundheitsführung, daß der Ge-sundheitszustand des deutschen Volkes während dieses Krieges keine fühlbare Einbuße erlitten hat. Irgendwelche Seuchen sind überhaupt nicht auf-getreten. Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten und ähnliche andere Erscheinungen wurden weiter zu-rückgedrängt. Der Grundsatz der Gesundheits-führung im neuen Reich von der Gesundheits-pflicht eines jeden Deutschen und von der Ge-sundheitsfürsorge des Staates hat sich durchge-setzt. Darüber hinaus haben die neuen Ernäh-rungsrichtlinien diese Gesunderhaltung des deut-schen Volkes zweifellos in besonderem Ausmaß unterstützt. Dabei darf gerade der deutsche Gärt-ner stolz sein, daß seine besonderen Anstrengun-gen zur Steigerung der Gemüseerzeugung und zur Verbesserung der Gemüseversorgung den Kampf des Reiches um die Erhaltung der Volks-gesundheit unterstützt hat.